

<b>L7518-38.1</b>	1	<b>Nordöstlich von Rottenburg-Kiebingen</b>	2,5 ha
<b>L7518-38.2</b>	1	<b>Nordöstlich von Rottenburg-Kiebingen</b>	150 ha
Alluviale und jungpleistozäne Kiese und Sande des Neckartals (qg)		<b>Kiese und Sande für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag</b> Erzeugte Produkte: Natur- und Brechsande, Rundkiese, Kies-Sand-Gemische, Splitte, Schotter	
0,1–0,9 m		Kiesgrube Rottenburg-Kiebingen (RG 7519-3; R <sup>34</sup> 98 740, H <sup>53</sup> 71 800), im Zentrum des Vorkommens, bzw. zwischen den beiden Teilvorkommen	
6,9–14,0 m			
ca. 1,2 m		BO7519/63 (R <sup>34</sup> 98 490, H <sup>53</sup> 71 500, 336 m NN), im Südwesten knapp außerhalb des Vorkommens	
ca. 10,4 m			
ca. 1,2 m		BO7519/376 (R <sup>34</sup> 99 832, H <sup>53</sup> 72 130, 331 m NN), östlich des Vorkommens	
ca. 4,4 m			
<p><b>Gesteinsbeschreibung:</b> Die fluviatilen Kies-Sand-Ablagerungen, die in der Kiesgrube Rottenburg-Kiebingen (RG 7519-3) aufgeschlossen sind, unterscheiden sich von den gleichaltrigen Bildungen nördlich des Neckars (siehe Vorkommensbeschreibung von L 7518-37) lediglich durch die undeutliche Schichtung und das Zurücktreten von Sandsteinkomponenten. Muschelschillreiche hellgraue Kalksteine und dichte, mittel- bis dunkelgraue Kalksteine sind die häufigsten Komponenten. Karbonatische Verkittungen führen lokal bis zur Nagelfluhbildung und sind bevorzugt an der Basis des Kieskörpers ausgebildet. Im Liegenden der Schotter sind verschiedenfarbige Mergelsteine und Rückstandstone der Gipskeuper-Formation erbohrt (BO7519/63 und 376).</p> <p><b>Analysen:</b> (1) Geröllspektrum einer Probe der Fraktion 8/11 der Kiesgrube Rottenburg-Kiebingen, RG 7519-3 (Analyse des GLA 1989): Sandstein 2 %; Kalksandstein 1 %; Kalkstein 97 % (Muschelkalk, untergeordnet Jurakalke). (2) Zusammensetzung der „Jungterrassenschotter“ (Fraktion &gt; 20 mm) der ehemaligen Kiesgrube Kiebingen (RG 7519-311, siehe auch Sonstiges) nach SCHMIDT (1994): Sandsteine des Buntsandsteins 2 %, Hornsteine des Mittleren Muschelkalks (mm) 3 %, Kalksteine des Hauptmuschelkalks (mo) 43 %, Dolomitsteine des Trigonodusdolomits (mo2D) 10 %, Sandsteine des Keupers (hpts. km4) 2 %, Jurakalke (jo) 40 %. (3) Kornverteilung: Schluff &lt; 0,063 mm: 4,2 %; Feinsand 0,063–0,2 mm: 1,2 %; Mittelsand 0,2–0,6 mm: 3,3 %; Grobsand 0,6–2,0 mm: 5,1 %; Feinkies 2,0–16,0 mm: 32,7 %. Mittelkies 16,0–32,0 mm: 28 %. Grobfraktion &gt; 32,0 mm: 25,5 %. (4) Am Binokular ermittelte Zusammensetzung des HCl-unlöslichen Rückstandes (GLA 1989): a) Fraktion 1–2 mm: Quarz 65 %, Feldspäte 3 %, feinkörniger Sandstein 18 %, kieselige Oolithe 3 %, Schwerminerale (dunkelrot, rosarot, hellgelb) 4 %, Limonit 3 %. b) Fraktion 0,4–1 mm: Quarz 77 %, Feldspäte 5 %, feinkörnige Sandsteine 12 %, Limonit + Hornstein + Schwerminerale + Sonstige (nicht identifiziert) 6 %. HCl-lösliches Karbonat: 37,31 %.</p> <p><b>Vereinfachtes Profil:</b> Schematisches Profil im Bereich der Kiesgrube Rottenburg (Lage s. o.):  332 – ca. 331 m NN Auelehm (q)  331 – ca. 321 m NN Alluviale und jungpleistozäne Kiese und Sande des Neckartals (qg) [Nutzschicht]  – Darunter Sedimente des Mittleren Keupers (km1), z. T. auch direkt Sedimente des Unterkeupers (ku) –</p> <p><b>Tektonik:</b> Im abgegrenzten Vorkommen sind keine Störungszonen bekannt.</p> <p><b>Nutzbare Mächtigkeit:</b> Im Bereich der noch in Betrieb befindlichen Kiesgrube Rottenburg-Kiebingen beträgt die nutzbare Mächtigkeit zwischen 6,9 und 14,0 m. Durchschnittlich liegt sie bei ca. 10 m. Die Neckarkiese werden sowohl trocken als auch im Nassabbau gewonnen. Im weiteren Verlauf des Neckartals sind nutzbare Mächtigkeiten bis 13 m bekannt. <b>Abraum:</b> Im Hangenden der nutzbaren Kiese befindet sich im Regelfall eine dünne Auelehmschicht von maximal 1 m Mächtigkeit.</p> <p><b>Grundwasser (hydrogeologische Basisinformationen):</b> (1) Betroffener Grundwasserleiter: Sandig-kieselige Talablagerungen des Neckars. (2) Aquifertyp: Porengrundwasserleiter. (3) Abstand Basis Rohstoffvorkommen von Grundwasserober- bzw. -druckfläche: Der Grundwasserspiegel liegt bei ca. 326 m NN (GLA 1977), d. h. durchschnittlich liegen die unteren ca. 5 m der Neckarkiese unterhalb des Grundwasserspiegels. (4) Grundwasserfließrichtung: In Richtung der Talachse des Neckartals (nach ENE) bzw. zum Neckar hin. (5) Maximale Abstandsgeschwindigkeit: Einige Meter pro Tag. (6) Wasserschutzgebiete: Das gesamte Vorkommen liegt in einer fachtechnisch abge-</p>			

grenzten Zone IIIA (WSG-Nr. 8, Steinlach Wasserversorgung).

**Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse:** Im Bereich der Kiesgrube Rottenburg-Kiebingen (RG 7519-3) bestehen laut Betreiberangaben keine Abbauerschwerisse. Eingeschaltete Schlufflinsen oder Nagelfluhbänke könnten die Abraummenge lokal jedoch erhöhen.

**Flächenabgrenzung:** Westen: Kläranlage und Bebauung der Ortschaft Kiebingen. Norden: Neckar. Osten: Abgrenzung bis zur L 371, wo sich auch eine Altablagerung befindet. Süden: Die Eisenbahnlinie Tübingen–Rottenburg bzw. die Ortschaften Bühl, Kiebingen und Kilchberg.

**Erläuterung zur Bewertung:** Die Bewertung stützt sich auf die Ergebnisse einiger Bohrungen (siehe auch KLEINERT 1976) und die geologische Aufnahme der Kiesgrube Rottenburg-Kiebingen (RG 7519-3). Das Vorkommen weist somit einen hohen Erkundungsgrad auf.

**Sonstiges:** (1) Das Teilvorkommen 38.2 liegt größtenteils in einem gemeldeten FFH-Gebiet. (2) Die auf der GK 25 (SCHMIDT 1921) dargestellte Kiesgrube Rottenburg (RG 7519-311; R<sup>34</sup>98 330, H<sup>53</sup>71 330) ist heute vollständig verfüllt.

**Zusammenfassung:** In den abgegrenzten Kiesvorkommen westlich und östlich der heutigen Kiesgrube Rottenburg (RG 7419-3) schwanken die Kiesmächtigkeiten stark von knapp 7 m bis 14 m, durchschnittlich liegen sie bei ca. 10 m. In der Kiesgrube Rottenburg werden die alluvialen und jungpleistozänen Neckarkiese momentan sowohl oberhalb als auch unterhalb des Grundwasserspiegels abgebaut. Die Bedeckung mit Auelehm (= Abraum) beträgt hier im Regelfall zwischen 0,1–0,9 m. Das Kiesvorkommen liegt im fachtechnisch abgegrenzten Wasserschutzgebiet der Steinlach Wasserversorgung (Zone IIIA). Die Nutzungskonflikte mit dem Grundwasserschutz sind relativ hoch, das Lagerstättenpotenzial ist im landesweiten Vergleich gering.